

Pierre Güntert
Alpinitstrasse 5b
5614 Sarmenstorf

Schweizerische Nationalbank
Herr Jean Pierre Roth
Börsenstr. 15
Postfach
8022 Zürich

10. Okt. 2002

Sehr geehrter Herr Roth

Ihre Ausführungen in Luzern waren sehr interessant. Der grosse Publikumsaufmarsch zeigte das grosse Interesse an Ihrem Wirken. Leider verblieb nicht viel Zeit für Fragen und Diskussionen. Ich stelle Ihnen meine Frage schriftlich und wäre dankbar wenn Sie mir ein Feedback geben könnten.

Der Zusammenbruch in Argentinien hat mich zu folgenden Überlegung angeregt. Früher waren es die Spanier, die mit grossen Schiffen nach Südamerika fuhren, dort die Ureinwohner töteten, damit sie ihr Land berauben konnten. Das Gold wurde dann auf die Schiffe verladen und zurück in die alte Welt geschifft. Dies war sehr gefährlich und dauerte einige Jahre.

Wie viel einfacher ist es doch heute, ein Land auszurauben (Argentinien und die Asienkrise sind gute Beispiele). Mit Hedgefonds wird auf eine Währung spekuliert und ein Land in die Knie gezwungen. Dann schiebt man eigene Devisen aus dem reichen Norden in das Land, zieht Zinsen ab (Zehnten oder Steuern) und hungert das Land aus. Wenn dann die Wirtschaft am Boden liegt, kauft man sie günstig auf. Die globalen unkontrollierbaren Finanzströme ermöglichen heute also eine Kolonialisierung über das Internet im Monatstakt. Man braucht nicht einmal mehr Waffen.

- Können Sie eine solche Geldwirtschaft noch mit gutem Gewissen mittragen, in der täglich eine Umverteilung von Arm zu Reich in Milliardenhöhe stattfindet?
- Sind wir damit auf dem richtigen Weg zu einer gerechteren Welt, wo jeder seinen gebührenden Anteil an den Errungenschaften erhält und die Armut gemäss erklärtem Ziel eingedämmt werden sollte?

Ich wünsche Ihnen viel Erfüllung und Befriedigung in Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe

Mit freundlichen Grüssen

Pierre Güntert